Nr. 34. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Freitag, 21. Januar 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Die Ergebnisse der Untersuchungen der Senats-Kommission für die Hafen-Verhältnisse.

Der große Hafenarbeiter-Ausstand im Winter 1896—97 hatte bekanntlich zur Einsetzung einer Senatskommission geführt, der der Auftrag ertheilt war, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Hafenarbeiter und verwandten Gewerke zu prüfen und sodann durch Verhandlungen mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern die Beseitigung etwa ermittelter Mißstände zu veranlassen, auch etwa erforderliche Anträge an den Senat zu richten.

Die Kommission hat nach 10monatlicher Thätigkeit dem Senat einen umfangreichen Bericht eingereicht, der jetzt der Oeffentlichkeit übergeben wird. Aus dem Inhalt des Berichts heben wir nach dem „Hamb. Korr." hervor:

„Als das wichtigste Ergebniß der Arbeiten ist die Aufklärung über die thatsächlichen Zustände zu betrachten, die naturgemäß in größerer Vollständigkeit erreicht wurde, als es auf dem Wege noch so eingehender privater Untersuchungen bisher möglich war. Die Arbeitszeit im Hafen ist regelmäßig 10stündig, sie kann also als übermäßig lang nicht bezeichnet werden. Viel Anlaß zu Klagen gaben indeß die Ueberstunden und die Nachtarbeit. Das Ergebniß läßt sich dahin zusammenfassen, daß im Ganzen Ueberstunden- und Nachtarbeit im Verhältniß zur Tagesarbeit gering sind, daß auch die meisten Arbeitgeber die theure und wenig lohnende Ueberstunden- und Nachtarbeit nach Möglichkeit einzuschränken suchen, daß aber trotzdem solche Arbeit in einer Reihe von Betrieben in einer das zulässige Maß überschreitenden Ausdehnung vorgekommen ist. Mit Energie wendet sich die Kommission gegen die in der Gruppe der Kesselreiniger festgestellte stellenweis vorkommende Ueberanstrengung jugendlicher Arbeiter, deren Abstellung sie für nothwendig erklärt. Unter der Rubrik Arbeitslose wird zunächst die Richtigkeit der während des Streikes veröffentlichten und in den Anlagen des Berichts wieder abgedruckten Lohnlisten erörtert. Bekanntlich war von den Vertretern der Arbeiter behauptet worden, daß sehr viele der veröffentlichten Löhne zu hoch seien, weil die in den Listen genannten Arbeiter einen größeren Theil des auf ihren Namen gebuchten Lohnes an andere Leute, die sie bei der anstrengenden Arbeit zur Ablösung heranziehen müßten, abgegeben hätten. Diese Behauptung hat sich im Wesentlichen als unrichtig herausgestellt. Sie trifft nur für eine einzige Gruppe von Arbeitern — die Bunkerarbeiter — und nur in sehr beschränktem Umfange für eine einzige Lohnliste — die von der Hamburg-Amerika-Linie veröffentlichte — zu. Der gegen die Hamburger Arbeitgeberschaft erhobene und im ganzen Lande herumgetragene schwere Vorwurf absichtlich falscher Darstellung der Lohnliste erscheint damit widerlegt.

Fernere Ergebnisse lassen sich dahin zusammenfassen, daß die Tagesverdienste in den meisten Berufsgruppen ausreichen, zum Theil sogar höhere sind, als der für andere gleichwerthige Arbeit in Hamburg gezahlte Lohn. Nur bei den Kesselreinigern und einem Theil der Schiffsmaler hält die Kommission den Tagelohn für unzulänglich. Auch unter den Jahresverdiensten finden sich viele hohe und reichliche, daneben aber auch viele, die nach den Lebensbedingungen in Hamburg als unauskömmlich bezeichnet werden müssen. Für das Jahr 1895 z. B. wurden nominell 183 Löhne über 2000 Mark, 1215 Löhne über 1500 Mark, 5522 Löhne über 1000 Mark gezahlt, wobei in den unteren Zahlen die oberen mit eingerechnet sind. Diesen standen aber 17 609 Löhne unter 1000 Mark gegenüber, von denen 15 270 sogar unter 500 Mark blieben. Der Bericht setzt auseinander, daß diese zahlreichen niedrigen Löhne, denen natürlich auch eine geringe Arbeitszeit entspricht, die Folge der unstetigen Arbeitsverhältnisse seien, die in der Mehrzahl der Hafengewerbe vorherrschen. Es drängen sich, durch die verhältnißmäßig hohen Tagelöhne gelockt, mehr Personen zur Arbeit als davon leben können und in Folge dessen entfällt auf die meisten weniger Arbeitszeit als sie leisten könnten und natürlich auch weniger Lohn als sie gebrauchen. Während nach den Ergebnissen der Statistik im Hafen je nach Umfang des Verkehrs 6000 bis 10 000 Personen täglich Beschäftigung finden, waren im Jahre 1895 23 131, im Jahre 1896 sogar 31 145 verschiedene Arbeiter im Hafen thätig, sodaß also auf rund 20 000 Gelegenheitsarbeiter nur ein sehr kleiner Theil des im Hafen gezahlten Gesamtlohns entfallen konnte. Der Bericht sieht einen Weg zur Verbesserung dieser Verhältnisse in einer besseren Ordnung der Arbeitsvermittelung. Die Ueberwachung der gesamten Betriebsverhältnisse und die Abstellung der vorgefundenen Mißstände wird Aufgabe des Hafeninspektors sein, dessen Ernennung den Vorschlägen der Kommission entsprechend von Senat und Bürgerschaft beschlossen wurde und vor einigen Tagen erfolgt ist.

Im Uebrigen betreffen die Klagen die zu niedrige Bemessung der Heuern und die Mißstände im Schlaf- und Heuerbaaswesen. Zu dem ersten Punkte konstatirt die Kommission einige nach dem Streike vorgenommene Erhöhungen der Heuern, die allerdings von einigen Rhedereien aus Rücksicht auf die auswärtige Konkurrenz später wieder zurückgenommen sind. Der zweite Punkt gab zu den lebhaftesten Klagen Veranlassung. Die Kommission hat hier thatsächliche schwere Mißstände festgestellt und die Ueberzeugung gewonnen, daß die vorgetragenen Klagen über Ausbeutung durch übermäßig hohe Gebühren durch das Abnöthigen besonderer Vergütungen außer den Gebühren durch Hinhalten der Anheuerung, bis der ganze Verdienst des Seemannes bei den mit dem Heuerbaas verbündeten Schlafbaas und Händlern verthan ist, durch Uebervortheilung beim Logis und beim Verkauf von Lebensmitteln und Ausrüstungsgegenständen, insbesondere auch bei Einlösung der dem Seemann auf seine Heuer gegebenen Vorschußnote — im Wesentlichen berechtigt sind. Die Verhandlungen haben das erfreuliche Ergebniß gehabt, die Rheder zur Einrichtung eines gemeinschaftlichen Heuerbureaus nach dem Muster des von der Hamburg-Amerika-Linie schon seit längerer Zeit errichteten zu führen, dem sich eine große Anzahl von Rhedereien bereits angeschlossen haben, so daß zu hoffen steht, daß einer der schwersten Mißstände mit der Zeit völlig beseitigt werden wird.

## Fürst Bismarck über Antisemitismus und Juden.

Die von A. Memminger in Würzburg herausgegebene „Neue Baierische Landeszeitung", deren Eigenthümer in Bad Kissingen öfters vom Fürsten Bismarck empfangen wurde, berichtet zu dem obigen Thema Folgendes: „In einem Gespräche mit unserem Schriftleiter A. Memminger erwähnte Fürst Bismarck ebenfalls die Judenfrage und meinte: Der bedeutendste und erfolgreichste Antisemit war zweifellos der Hofprediger Dr. Stöcker; er hatte als ein vortrefflich unterrichteter Redner, dann als ein finanziell sehr günstig gestellter und also wirthschaftlich ganz unabhängiger Mann, dazu in seiner einflußreichen geistlichen Stellung alle Voraussetzungen in sich, den herrschenden Juden Berlins und deren „freisinnigen" Genossen ein Gegengewicht zu schaffen. Aber gleichwohl konnte ich mich für Stöcker nicht erwärmen, weil bei ihm wie bei allen politischen Agitatoren im geistlichen Gewande, seien sie protestantisch oder katholisch, immer wieder die mehr oder weniger verhüllte Absicht zu Tage tritt, die weltliche Vorsehung zu spielen und die Regierung in ihrem Herrschaftsberufe unterzukriegen. Die geistliche Herrschaft hat aber noch nirgends etwas oder wenigstens nicht viel getaugt, die geistlichen Fürstenthümer im alten deutschen Reiche bedrückten das Volk in jeder Richtung und brachen beim ersten feindlichen Anprall thaten- und wehrlos zusammen. Die geistliche Herrschaft war zum Theil auch schuld an der französischen Revolution, noch mehr an dem Elend Spaniens und Italiens. Die Geistlichen verstehen das Regieren nicht, dafür war der Kirchenstaat der beste Beweis. Und die protestantische Geistlichkeit würde es hierin der katholischen wohl annähernd gleich thun. Ich will von solchen Bestrebungen nichts wissen, weil auch unser Volk dabei schließlich nur schlechter fahren würde. Stöcker und seine Leute haben mir darum auch öfter am Zeuge flicken wollen und haben mir namentlich mein Verhältniß zum Bankier Bleichröder vorgeworfen. Ich weiß, was ich von Bleichröder als Mensch und seinen Söhnen zu halten habe, ich weiß alles und billige nicht alles, aber seine Tochter ist eine Frau von vornehmer Gesinnung und Geist. Für mich selbst war Bleichröder mein Bankier, der einen Theil meiner Finanzen verwaltete. Es ist erlogen, daß ich ihm wichtige Mittheilungen politischer Natur gemacht habe, damit er solcher Gestalt bessere Geschäfte für sich und mich machen könne. Wahr ist aber, daß mir Bleichröder im Jahre 1866 die Mittel zur Kriegsführung, die uns Niemand vorschießen wollte, beschaffte. Das war eine That, für welche ich dem Manne zu Dank verpflichtet war. Als anständiger Mann lasse ich mir auch von einem Juden nicht nachsagen, daß ich ihn gebraucht und ihn dann für geleistete Dienste, die ich als Staatsmann hoch anschlagen mußte, verachtet habe. Daß Bleichröder der Urheber der Goldwährung sei und mich zu deren Einführung veranlaßt habe, ist eine Erfindung. Nach 1870 war Alles für die Goldwährung, weil sie dem deutschen Münzwirrwarr ein Ende machte. Wenn statt der Juden Lasker und Bamberger Andere in gleicher Weise die Einführung im Reichstage begründet hätten, wäre das Ergebniß das Gleiche gewesen."

## Zola-Dreyfus.

Emile Zola hat am 7. Februar vor dem Schwurgerichtshofe zu erscheinen. Nach einer Meldung des „Radical" hat Präsident Faure nochmals darauf gedrungen, die Klage gegen Zola nicht anzustrengen. Der Kriegsminister habe sich auch erst zur Klage entschlossen, als General Boisdeffre ihm drohte, seine Entlassung als Generalstabschef zu nehmen und die Gründe hierfür anzugeben.

In Paris kam gestern eine Gruppe von etwa 1200 Studenten gegen 5 Uhr Nachmittags von dem rechten Seineufer nach dem Quartier Latin zurück und begegnete am Boulevard St. Michel an der Seite des Musée Cluny einer anderen Gruppe Studenten, welche aus der Ecole de médecine kam. Die beiden Gruppen vereinigten sich alsbald und zogen manifestirend zum Observatorium unter Rufen gegen Zola und die Juden. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Die „Indépendance Belge", deren Beziehungen zur französischen Regierung bekannt sind, meldet, daß die Revision des Dreyfus-Prozesses grundsätzlich eine beschlossene Sache sei. Der letzte Ministerrath erlangte die Ueberzeugung, daß die Revision absolut unvermeidlich sei. Der Beschluß des Kabinets wird jedoch erst verkündet werden, sobald die öffentliche Meinung beruhigter ist. Weiter müssen die Modalitäten der Revision festgestellt werden. Der „Indépendance" zufolge suchen die Regierung und die Kammermehrheit nach einer Formel, welche jede weitere parlamentarische Diskussion bis nach dem Zola-Prozeß vertagt.

Bemerkenswerth ist die Entschiedenheit, mit der auch Paul de Cassagnac in der „Autorité" für die Revision des Dreyfus-Prozesses eintritt. Weit entfernt, die Schuldlosigkeit des früheren Kapitäns für erwiesen zu erachten, hält er doch das Verfahren bei verschlossenen Thüren für einen ungeheuren Fehler. Auch er ist der Ansicht, daß Dreyfus nicht auf das vielerörterte Bordereau, ein „Schriftstück ohne Werth" verurtheilt worden sei, sondern auf ein geheimes Dokument hin, das den Richtern, nicht aber der Vertheidigung und dem Angeklagten vorgelegt wurde. „Und indem wir", fährt Cassagnac fort, „aus dieser Thatsache die nothwendige Folge zogen, behaupteten wir sogleich, daß man früher oder später in verhängnißvoller Weise zur Revision des Prozesses Dreyfus gebracht werden würde."

Der „Siecle" beginnt die Veröffentlichung der Briefe von Alfred Dreyfus an seine Gattin mit fünf Briefen aus dem Militärgefängniß von Cherche-Midi. Er kündigt sie mit großen Buchstaben als „Briefe eines Unschuldigen" an. Im ersten Briefe lesen wir: „Wir leben nicht mehr in einem Jahrhundert, wo die Wahrheit erstickt werden kann. Sie muß sich endlich ganz Bahn brechen. Meine Stimme muß von unserem ganzen theuren Frankreich vernommen werden, wie meine Anschuldigung. Ich habe nicht nur meine Ehre zu vertheidigen, sondern auch die des ganzen Offizierkorps, dem ich angehöre und dessen ich würdig bin."

Diese Gedanken kehren in den folgenden Briefen regelmäßig wieder und verbinden sich mit Ausdrücken der Zärtlichkeit für Frau und Kinder und die übrigen Verwandten. In dem letzten Brief heißt es u. A.: „Wenn man das gute Gewissen für sich hat, kann man, wie Du richtig sagst, Alles ertragen, Alles dulden. Mein Gewissen allein hat mir den Widerstand erlaubt, ohne es wäre ich vor Schmerz gestorben oder wahnsinnig geworden."

Der „Siecle" wird nach den Briefen von Cherche-Midi auch diejenigen bringen, welche Dreyfus von der Teufelsinsel aus an seine Familie richtete.

## Die neutrale Zone im Hinterland von Togo.

Das Bestreben, den Einbruch der Engländer in die neutrale Zone im Hinterland von Togo als wenig bedeutend hinzustellen, da die Engländer sich gewiß sofort nach einem Protest Deutschlands zurückziehen würden, dürfte nicht berechtigt sein. In dem englischen Vorgehen liegt ein gewisses System. Nachdem den Engländern durch das Vorgehen der Franzosen das Hinterland der Goldküste verschlossen worden ist, suchen sie nach Osten hin durch die neutrale Zone in das Hinterland zu gelangen. Da sie Gambago besetzt halten, das nördlich der neutralen Zone liegt und dessen Besitz noch umstritten ist, so suchen sie sich einen bequemen Zugang zu sichern. Das Recht in dieser ganzen Frage ist unleugbar auf unserer Seite. In einer vom 10. Januar datirten Eingabe der deutschen Kolonialgesellschaft an den Reichskanzler heißt es über diese Verhältnisse u. A. folgendermaßen:

„Hinsichtlich der neutralen Zone unterliegt es keinem Zweifel, daß für diese bis zur Stunde noch gewisse Bestimmungen des im Jahre 1888 zwischen Deutschland und England getroffenen Abkommens maßgebend sind. Damals haben sich die beiden Regierungen verpflichtet, die in der neutralen Zone belegenen Gebiete thatsächlich als neutrale anzuerkennen und auf Erwerbung von Protektoraten oder Geltendmachung ausschließlichen Einflusses daselbst zu verzichten. Diese Bestimmungen sind nicht durch das deutsch-englische Abkommen vom 1. Juli 1890 und auch nicht durch spätere Vereinbarungen berührt worden. Hiernach muß als feststehend angesehen werden, daß selbst dann, wenn — woran wohl nicht mehr gezweifelt werden kann — auch wirklich einseitig in der neutralen Zone vom Mulatten Fergusson zu Gunsten Englands Verträge abgeschlossen sein sollten, diese Verträge im Hinblick auf die erwähnte Vertragsbestimmung doch in keinem Falle als geeignet angesehen werden können, Rechtsansprüche für England zu begründen. Dies scheint um so mehr ausgeschlossen, als noch im Jahre 1894 die englische Regierung in vollkommener Uebereinstimmung mit der Vertragsbestimmung vom Jahre 1888 amtlich erklärt hat („Deutscher Reichsanzeiger" Nr. 26 vom 27. November 1894), daß die Entsendung des Fergusson als Agenten lediglich den Zweck gehabt habe, im Auftrage beider Regierungen den Häuptlingen das Versprechen abzunehmen, sich nicht in den Schutz einer dritten Macht zu stellen. Im Uebrigen unterliegt es keinem Zweifel, daß, wenn Deutschland und England dahin übereinkommen sollten, den im Jahre 1888 abgeschlossenen Vertrag gänzlich außer Wirksamkeit zu setzen, dann die in der Zeit bis zum Jahre 1888 durch Uebereinkommen mit den Häuptlingen deutscherseits erworbenen Vertragsrechte wiederum zur vollen rechtlichen Geltung gelangen würden. Zu diesem Gesichtspunkt hat sich auch die hohe Reichsregierung seiner Zeit dadurch bekannt, daß sie in der Denkschrift über die Beweggründe für das deutsch-englische Abkommen vom 1. Juli 1890 zum Ausdruck brachte, daß Deutschland Unternehmungen gegenüber, die die Neutralität der Zone berühren könnten, auf Grund der von Herrn v. Francois abgeschlossenen Schutzverträge das Recht der Priorität zu beanspruchen habe."

Es liegen also bindende Vereinbarungen mit England über die neutrale Zone vor, und es steht fest, daß wir in allen am linken Ufer des Volta belegenen Gebieten unbestreitbare Rechtsansprüche besitzen (Verträge in Karga 7. März 1888, Jende 24. März 1888 und Salaga 11. Juni 1888). Wenn aber, wie es heißt, bereits Verhandlungen mit England über die neutrale Zone eingeleitet sind, so wäre das englische Vorgehen aufs schärfste zurückzuweisen, da es sich als ein Akt gröblicher Rechtsverletzung darstellt, der nicht leicht zu nehmen ist.

## Aus dem Reiche.

Wie das „Dresdener Journal" erfährt, soll die in diesem Jahre bevorstehende Feier des 70. Geburtstages des **Königs Albert von Sachsen** mit derjenigen seines 25jährigen Regierungsjubiläums verbunden und in den Tagen vom 20. bis 24. April d. J. begangen werden. — **Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein** ist jetzt wieder so weit hergestellt, daß er auf seine Besitzung nach Primkenau zurückkehren konnte. In 8 bis 10 Tagen gedenkt er in Berlin wieder einzutreffen und dann zur Nachkur nach Mailand und Nizza zu gehen. — Der Generalmajor a. D. **Ludwig Wilhelm Stumpf** ist vom Kaiser in den Adelstand versetzt worden. — Die **Berliner Stadtverordnetenversammlung** hat in ihrer gestrigen Sitzung den Bürgermeister a. D. Dr. Münsterberg zum unbesoldeten Mitgliede des Magistrats gewählt. — Der **Erfinder des Leuchtspiritus** und der Leuchtspirituslampe, **Ingenieur Hempel**, der wiederholt Gelegenheit hatte, den Staatssekretären Grafen von Posadowsky und Freiherrn von Thielmann seine Erfindung vorzuführen, wurde gestern auf Wunsch des Ober-Hof- und Hausmarschalls des Kaisers, Grafen Eulenburg, im Hofmarschallamt von diesem im Beisein des Hausmarschalls Freiherrn von Lyncker zur Vorführung seiner Lampe empfangen. — Die **Freiburger Erzbischofsfrage** dürfte nach der „Str. P." in der nächsten Zeit eine endültige Lösung finden. Wie dem genannten Blatte aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, hat das erzbischöfliche Domkapitel in Freiburg auf sein Wahlrecht verzichtet, und es wird in Folge dessen der apostolische Stuhl im Einverständniß mit der großherzoglichen Regierung den Domkapitular Monsignore Dr. Rudolf Behrle zum Erzbischof von Freiburg ernennen. Behrle gehört schon seit fünfundzwanzig Jahren dem Domkapitel zu Freiburg an; er steht im 72. Lebensjahr. Der künftige Erzbischof von Freiburg ist ein edler Priester, ein milder und versöhnlicher Charakter. Monsignore Dr. Behrle sollte schon vor Jahren (anstatt des Dr. Roos) zum Erzbischof von Freiburg gewählt werden, aber in seiner großen Bescheidenheit hatte er diese Würde, ebenso auch das Amt eines Erzbisthumsverwesers, das man ihm einstimmig übertragen wollte, entschieden und beharrlich abgelehnt.

### Deutschland.

**Berlin,** 21. Januar. Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung dem Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Kautionspflicht der Reichsbeamten und dem Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen betreffend die Kapitalrentensteuer die Zustimmung ertheilt. Angenommen wurden ferner die Ausschußanträge zu der Resolution des Reichstags, betreffend die Errichtung von Auskunftstellen für Zolltarifangelegenheiten und die Abänderung des § 12 des Vereinszollgesetzes, ferner betreffend den Zollverwaltungskostenetat für das Königreich Würtemberg und betreffend die Abänderung von Tarasätzen. Der Entwurf eines Regulativs, betreffend die Organisation des Beiraths für das Auswanderungswesen, wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Endlich wurde über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

— Von der Einkommensteuer bringen nach der Veranlagung von 1897—98 die Zensiten mit einem Einkommen von über 900 bis 3000 Mk. 29,46 Prozent des Gesamtsteuersolls, diejenigen mit über 3000 bis 6000 Mk. 16,04 Prozent, diejenigen mit über 6000 bis 9500 Mk. 9,58 Prozent und diejenigen mit über 9500 Mk. 44,92 Prozent des Gesamtsolls auf. Die erste Gruppe erbringt insgesamt 37,4 Millionen Mk, wovon 22,8 auf die Städte und 14,6 auf das Land entfallen, die zweite 20,3 Millionen, davon 15,1 in den Städten und 5,2 auf dem Lande, die dritte 12,2 Millionen und zwar 9,9 in den Städten und 2,3 auf dem Lande, die vierte 57 Millionen, wovon 47,4 auf die Städte und 9,6 auf das Land kommen. Das Sollaufkommen der Steuer in Höhe von insgesamt 126,9 Millionen vertheilt sich auf die Städte mit 95,2 und auf das Land mit 31,8 Millionen. Der Steuerbetrag des einzelnen Zensiten stellt sich in den Städten auf 2,16 vom Hundert des veranlagten Einkommens, in den Stadtkreisen insbesondere auf 2,28, auf dem Lande auf 1,61 und überhaupt auf 1,99 vom Hundert des veranlagten Einkommens. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen in den Städten 7,27 Mk., — in den Stadtkreisen 10,03 Mk., — auf dem Lande 1,69 und überhaupt 3,98 Mark. Von der Ergänzungssteuer bringen die Vermögen über 500 000 Mk. 31,81 Prozent des Gesamtsolls, die kleinen von nicht mehr als 32 000 Mk. 16,61 Prozent und die mittleren 51,58 Prozent, d. i. mehr als die Hälfte, auf. Das Sollaufkommen der Ergänzungssteuer überhaupt beläuft sich auf 31,8 Millionen und vertheilt sich auf die Städte mit 19,9 Millionen, auf die Stadtkreise insbesondere mit 14,1 Millionen und auf das Land mit 11,9 Millionen. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen in den Städten 1,51 Mk., — in den Stadtkreisen 2,05 Mk., — auf dem Lande 0,64 Mark und überhaupt 1 Mark.

— Im Königreich Sachsen ist für die bevorstehenden Reichstagswahlen das Kartell gegen die Sozialdemokratie jetzt endgültig zu Stande gekommen. In seiner gestrigen Ausgabe veröffentlicht das „Leipz. Tagebl." eine Erklärung, welche die sächsischen Konservativen, die Nationalliberalen und die sächsische Fortschrittspartei veröffentlichen werden in Bezug auf ein gemeinsames Vorgehen bei der Reichstagswahl im Königreich Sachsen. Diese Erklärung eröffne, wie „W. T. B." verbreitet, die Aussicht darauf, daß auch in den sächsischen Wahlkreisen über die Kandidaten eine Einigung erzielt werden werde, wo eine solche bisher nicht erreicht werden konnte.

— Die „Münchner Allg. Ztg." meldet aus Paris: In der Umgebung des Ministers Hanotaux zeigt man sich über Englands neueste Schritte in Peking nicht beunruhigt. Es wird erklärt, die Ausführung der den Vertretern Frankreichs und Rußlands in China ertheilten identischen Weisung wäre geeignet, die Wirkung des englischen Vorstoßes zu lähmen. Diese Instruktion gehe, wie ich aus sicherster Quelle weiß, dahin, daß im Namen Frankreichs und Rußlands beim Tsungli-Yamen energisch Verwahrung eingelegt werden soll gegen die von England geforderte Unterstellung der chinesischen Post-, Telegraphen- und Bergwerksverwaltung, der Likin-Abgabe und anderer Steuern unter die Ueberwachung britischer Kommissare. Eventuell bringen die beiden befreundeten Mächte darauf, daß neben jedem englischen Kommissar ein russischer aufgestellt werde. Rußland protestirt überdies mit Entschiedenheit gegen die Eröffnung von Talienwan.

— Zur Frage der Besetzung des kretischen Gouverneurpostens schreiben die „Hamb. Nachr.": Für Deutschland kann es absolut gleichgültig sein, wer auf Kreta Gouverneur ist; es ist nicht Aufgabe der deutschen Politik, Rußland irgendwie hinderlich dabei zu sein, wenn es den griechischen Prinzen als Gouverneur nach Kreta haben will.

— Der bei Langtsen angegriffene Missionar Homeyer ist, wie aus Kanton telegraphisch gemeldet wird, nach seiner Missionsstation Namjung zurückgekehrt und befindet sich außer Gefahr. Von chinesischer Seite sind Maßnahmen für die Sicherheit der Station getroffen. Auch ist Genugthuung für die dem Missionar widerfahrene Behandlung zugesichert worden. Bei dem Ueberfall handelte es sich, wie wir mittheilten, schon um den zweiten Anschlag gegen das Leben des Missionars. Das hiesige Missionshaus, das Homeyer nach China entsandt hat, läßt dem „Reichsboten" über den ersten Ueberfall nachstehenden ausführlicheren Bericht zugehen:

Das in der Presse veröffentlichte Telegramm betr. Beraubung und Mißhandlung unseres Missionars Homeyer scheint mit einem früheren Ereigniß (Mai 1897) im Zusammenhang zu stehen. Ein neuer Raubanfall ist uns bis jetzt nicht bekannt. Im Nachstehenden geben wir darüber einen kurzen Bericht. Unsere Missionare in China müssen oft wochen-, ja monatelang sich auf Reisen begeben, um die meilenweit zerstreut wohnenden Gemeindeglieder aufzusuchen und gleichzeitig zu missioniren. Syn-Yin, im Kreise Nam-Hyung, etwa 50 deutsche Meilen nördlich von Kanton, dem Wohnort der Missionare Leuschner und Homeyer, liegt am Flusse des mächtigen, wildromantischen Petsangebirges, in welchem das Räuberwesen sich groß und stark eingenistet hat. Die dort vorhandenen tiefgehenden Schluchten bieten die geheimsten und besten Schlupfwinkel. Nach jener Gegend trat am 28. April 1897 Missionar Homeyer in Begleitung von einigen chinesischen Gehülfen und Trägern eine Missionsreise an. Als er am 11. Mai in der Nähe einer Schlucht vorüberzog, fiel von dorther ein Schuß. Etliche, gleichzeitig desselben Weges wandernde Chinesen ergriffen sofort die Flucht, um so mehr, als sie sahen, daß ein Chinese an der Schläfe getroffen und ihnen ein furchtbarer Steinregen entgegengeschleudert wurde. Auch die chinesischen Gehülfen flohen, während Homeyer stehen blieb, um nach dem Träger seiner Sachen auszuschauen. Bald sah er ihn umringt von den Räubern. Homeyer eilte ihnen entgegen, um sich mit ihnen zu verständigen. — Den fortgeeilten Gehülfen hatte er bereits Taschenuhr und Trauring eingehändigt. — Kaum erblickten die Räuber den Missionar, so erhoben sie ihre Waffen. In dieser Lage hielt es Homeyer für das beste, umzukehren, und um das Zielen zu erschweren, den Schirm aufzuspannen. So kam er mit Gottes Hülfe mit dem Leben davon. Währenddessen bemächtigten die Räuber sich der Sachen im Werthe von etwa 300 Mark und ließen auch den Träger seine Straße ziehen. Missionar Homeyer befragte die ihm entgegenkommenden Chinesen nach den örtlichen Verhältnissen; dieselben wichen jedoch seinen Fragen aus in der Befürchtung, daß die Räuber sich etwa an ihnen vergreifen könnten, da die Räuber ihr Unwesen, besonders in jener Gegend, am hellen Tage treiben. Missionar Homeyer war von allem Nothwendigen entblößt, daher mußte er auf chinesischen Sandalen die noch einige Tage dauernde Rückreise nach Syn-Yin antreten, die ihm viel Krankheit, so auch verwundete Füße einbrachte. Nachdem Homeyer diesen Vorfall beim Mandarin zur Anzeige gebracht hatte, die Sache aber nicht zum Abschluß kam, übergab er die Angelegenheit dem kaiserlich deutschen Konsul, der auf freundlichste Weise seine Mithülfe zugesichert hat.

### Oesterreich-Ungarn.

**Graz,** 20. Januar. Im steierischen Landtage stehen stürmische Scenen bevor. Die slovenischen Abgeordneten wollen sich, wie ihre Organe ankündigen, im Landtage der von der Mehrheit nicht verstandenen slovenischen Sprache bedienen, was die Deutschen nicht dulden werden.

**Prag,** 20. Januar. Zum Schluß der Landtagssitzung erfolgte eine Reihe thatsächlicher Berichtigungen, darunter eine Berichtigung des Abgeordneten Prade, der sich gegen die Bemerkung des Grafen Sylva Taranka wendet, daß die Deutschen „pour le roi de Prusse" arbeiten. Abgeordneter Prade erklärt ferner, das Singen der „Wacht am Rhein" könne die Czechen nicht berühren, weil es ein unpolitisches Lied sei. Prade schließt mit den Worten: „Die Deutschen Oesterreichs halten unerschütterlich fest an den Gelübden der Treue für den Kaiser Franz Josef." Abgeordneter Pergelt bemerkte: Der gestern verwundete Student habe kein Kennzeichen eines deutschen Studenten getragen. Der Antrag Bouquoy wird dann mit 139 gegen 62 Stimmen, der Zusatzantrag Lobkowitz, wonach die im Antrage Bouquoy geforderte Kommission alle einschlägigen Fragen in Berathung ziehen soll, mit 133 gegen 62 Stimmen angenommen. Der Oberstlandmarschall theilt auf eine Anfrage noch mit, der Statthalter habe bezüglich des Militärs und der Polizei die entsprechenden Maßnahmen getroffen, damit, soweit es die Wiederherstellung der Ordnung gestattet, mit möglichster Schonung vorgegangen werde. Nächste Sitzung morgen.

**Brünn,** 20. Januar. Landtag. Der Abgeordnete Fux, seinen Antrag auf Einführung nationaler Kurien mit dem Vetorechte und Ausgestaltung des deutschen Schulwesens begründend, erklärt, die Deutschen wollten durch den Antrag die Bereitwilligkeit zum Frieden bekunden. Sie hielten an der Ueberzeugung fest, daß der Landtag nicht kompetent sei für Regelung der Sprachenfrage; dies sei Sache eines Reichsgesetzes. Die Deutschen hielten daran fest, daß die Sprachenverordnungen ungesetzlich seien, und verlangten Aufhebung derselben und Regelung der Sprachenfrage durch Gesetz. Diesen Standpunkt anerkennt auch die Regierung durch die Erklärung des Statthalters von Böhmen. Die Deutschen seien in dieser Frage eins und werden die Selbstständigkeit Mährens innerhalb des Verbandes der Monarchie wahren, vom Staatsrechte wollen sie nichts wissen. Die Deutschen seien treue Oesterreicher, dem Kaiser in inniger Liebe ergeben. Sie würden ihm mit aufrichtiger Freude im Jubiläumsjahre das Werk des Friedensbundes entgegenbringen. Die Deutschen bieten die Hand zum Frieden, welcher zu Stande kommen werde, wenn beide Theile aufrichtig und ehrlich denselben wollen. Der Antrag wurde dem gleichen Ausschuß zugewiesen, wie der gestrige Antrag Zacek.

### Frankreich.

**Cannes,** 20. Januar. Der Zustand Gladstones giebt bei seiner Umgebung Anlaß zu einer gewissen Besorgniß. Obwohl Gladstone keinerlei Beschwerden fühlt, ist seine Schwäche doch sehr groß.

### Italien.

**Rom,** 20. Januar. Die Nachrichten aus Ancona und Umgegend lauten wieder günstiger. In Ancona sind die Cafés, Gasthäuser und Läden wieder offen, aber die Straßen werden von Patrouillen durchzogen, und auf der Piazza Roma stehen Bersaglieri bereit. Die Oeffnung

von Volksküchen und städtischen Bäckereien hat viel zur Beruhigung der Geister beigetragen. In Sinigaglia wurden zahlreiche Personen, darunter viele Frauen, verhaftet. Die Garnison ist durch zwei Kompagnien Infanterie, zwei Schwadronen und zahlreiche Karabinieri verstärkt. Wie der „Tribuna" depeschirt wird, ist nicht ausgeschlossen, daß die Bewegung auch in das Gebiet von Bologna übergreife. Die Arbeitslosigkeit und Armuth seien daselbst in der Zunahme begriffen; namentlich in der Gegend von Ferrara gähre es, dagegen sei es in der Romagna ruhig. Wie verlautet, wird zur Verhütung aller Eventualitäten hinsichtlich der Brodkrawalle eine Altersklasse der Reserve einberufen.

## Türkei.

**Kanea**, 20. Januar. Sechzig Muselmanen durchbrachen den Militärkordon bei Kandia und griffen die Aufständischen bei Bavaros an. Es wurden Verstärkungen dorthin entsandt; 24 Personen wurden verhaftet. Etwa 500 Aufständische griffen die Muselmanen bei Phinikia an und warfen die zu Hülfe geeilten Mannschaften zurück; sie wurden jedoch von regulären Truppen in die Flucht geschlagen. Vier Türken wurden verwundet.

**Kanea**, 20. Januar. In Folge der letzten Vorgänge in Kandia, wo sich die Lage verschlimmert hat und wo bewaffnete Baschi-Bozuks selbst im Innern der Stadt plündern, ersuchten die Admirale ihren Doyen, von dem Gouverneur Ismail Bey die Ersetzung Schefky Beys als Untergouverneur in Kandia zu verlangen.

## Von der Marine.

— Das Sanitätswesen der Marine wird, nachdem es von der Armee getrennt, und die Wahrnehmung der bisher vom Generalarzt der Armee in der Marine ausgeübten Befugnisse dem Generalarzt der Marine übertragen worden ist, auch in der Ergänzung seines marineärztlichen Personals sowie in der Aus- und Fortbildung selbstständig gestaltet werden. Ferner ist in den Rangverhältnissen einiger Chargen der Marinesanitätsoffiziere eine Aenderung geplant, zu deren Durchführung ein Zeitraum von vier Jahren in Aussicht genommen ist. Bisher hatten nur die Marineoberstabsärzte erster Klasse den Rang der Korvettenkapitäns (Majors), während die Oberstabsärzte zweiter Klasse und die Stabsärzte sich nur in ihren Gebührnissen, nicht aber auch in dem äußeren Rangabzeichen unterscheiden, da sie beide die Gradabzeichen der Kapitänlieutenants (Hauptleute) anzulegen hatten. Nach Durchführung der neuen Bestimmung dagegen werden in Zukunft alle Oberstabsärzte der Marine den Rang der Korvettenkapitäns haben und je zur Hälfte 5850 Mark und 5400 Mark an Gehalt beziehen, während die Marinestabsärzte, entsprechend den ihnen im Range gleichstehenden Kapitänlieutenants, in eine erste und zweite Klasse getheilt werden sollen und je zu 50 v. H. 3900 Mark und 2700 M. an Gehalt beziehen werden. In Zukunft wird daher das Marine-Sanitäts-Offizierkorps folgende Chargen aufweisen: Marinegeneralärzte mit dem Range eines Kapitäns zur See (Obersten) oder Kontreadmirals (Generalmajors) je nach dem Alter des Patents; Marinestationsärzte mit dem Range eines Korvettenkapitäns mit Oberstlieutenantsrang, Marineoberstabsärzte mit dem Range eines Korvettenkapitäns (Majors), Marinestabsärzte mit dem Range eines Kapitänlieutenants (Hauptmanns), Marineassistenzärzte erster Klasse mit dem Range eines Lieutenants zur See (Premierlieutenants) und endlich Marineassistenzärzte zweiter Klasse mit dem Range eines Unterlieutenants zur See (Sekondelieutenants).

— Wir lesen in der „Kieler Ztg.": „Vor Kurzem haben hier im Kieler Hafen interessante Versuche mit einem Autoregulator stattgefunden, der dazu bestimmt ist, den Geradlauf der Torpedos auf große Entfernungen zu bewirken und somit die Treffsicherheit der Waffe bedeutend zu erhöhen. Die Ergebnisse sind in hohem Grade befriedigend ausgefallen. Ein mit solchem Regulator ausgerüsteter Torpedo zeigte, auf 1000 und 1400 Meter Entfernung geschossen, einen unbedingt sicheren geraden Lauf, ohne jede sichtbare Schwankung, trotz des zur Zeit herrschenden unruhigen Seeganges und der dem Schießen von Torpedos nicht mehr günstigen geringen Wasserwärme. Schon vor etwa einem Jahre ging eine Nachricht durch die Zeitungen, wonach ein Oesterreicher einen derartigen Apparat konstruirt und mit großem Erfolge bei den Marinen mehrerer Staaten zur Einführung gebracht haben sollte. Wie wir nun erfahren, hat sich die Berliner Maschinenbauaktien-Gesellschaft vorm. L. Schwartzkopff schon Jahre vordem mit der Ausführung und Erprobung eines solchen Instrumentes auf Grund einer bereits im Jahre 1894 dem Direktor der Gesellschaft Kommerzienrath E. Kaselowsky patentirten Konstruktion beschäftigt; die Erfindung ist demnach zunächst als eine deutsche zu verzeichnen. Es heißt, daß die Firma mit dem Apparat erst jetzt an die Oeffentlichkeit getreten ist, nachdem sie diesen sehr wesentlich verbessert und in seiner Handhabung so vereinfacht hat, daß er nun allen anderen derartigen Apparaten gegenüber, die noch ziemlich verwickelt sind, als durchaus zuverläsig und dauerhaft bezeichnet werden muß, Eigenschaften, die für den praktischen Dienst von besonderer Wichtigkeit sind. Die Torpedowaffe wird durch Hinzufügen des Autoregulators zweifellos eine noch weit größere Bedeutung für die maritime Vertheidigung erlangen, als sie bisher besitzt."

## Arbeiterbewegung.

— Mit Einführung wirksamerer Bestimmungen zum Schutze arbeitswilliger Arbeiter gegen Vergewaltigung seitens streikender Genossen soll auch in England vorgegangen werden. Zwar gewährt Kap. 7 Absatz 1 der 1875 erlassenen Conspiracy and Protection of Property Act den Arbeitgebern und Arbeitern ausgiebigen Schutz gegen Störungen ihrer Berufsthätigkeit bei schwebenden gewerkschaftlichen Kämpfen, aber Absatz 2 macht durch seine einschränkenden Bestimmungen alle wohlthätigen Wirkungen des Absatz 1 wieder zu nichte, dergestalt, daß die völlige Streichung dieses zweiten Absatzes im Interesse der Erhaltung von Ruhe und Frieden an den Arbeitsstätten für unbedingt erforderlich erachtet wird. Die Vereinigung der freien Arbeiter hat zu diesem Behufe allgemeine Versammlungen abgehalten und sich auch mit bezüglichen Anschreiben an die Regierung und das Parlament gewendet und hat von mehreren Kabinetsmitgliedern sowie von hervorragenden Parlamentariern Zuschriften erhalten, in denen anerkannt wird, daß ihre Forderung in ernstliche Erwägung gezogen zu werden verdiene. Die mit dem jetzt in den letzten Zügen liegenden Maschinenbauarbeiterstreik gemachten Erfahrungen können der Erkenntniß von der unbedingten Nothwendigkeit schärferer Maßregeln gegen den Terrorismus der Trade-Unions jedenfalls nur Vorschub leisten.

## Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 21. Januar. Für die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers sind folgende Bestimmungen getroffen worden: Am 26. Januar, Abends 8¼ Uhr, großer Zapfenstreich. Abmarsch der Musikkorps und Spielleute von der Hauptwache über die Promenade des Parade- und Königsplatzes zum Generalkommando, dort wird Halt gemacht und werden einige Konzertstücke zum Vortrag gebracht. Sodann geht der Zug auf demselben Wege zurück, an der Hauptwache vorbei, durch die Allee der Lindenstraße, über den Viktoriaplatz am Divisionskommando und Rathhaus vorüber und wieder zur Hauptwache, wo der Zapfenstreich endet. Am 27. früh um 6 Uhr findet großes Wecken statt, um 9½ bezw. 10 Uhr Vormittags Festgottesdienst in der Garnisonkirche (Johanniskirche) und in der katholischen Kirche, um 12 Uhr Mittags Paroleausgabe auf dem Königsplatz, dabei konzertirt das Trompeterkorps des Artillerieregiments. Ferner spielt die Kapelle des Königsregiments vor der Hauptwache, diejenige des 148. Regiments auf dem Viktoriaplatz und die Pioniere in der verlängerten Friedrichstraße an der Ecke der Bellevuestraße. Auf dem Exerzierplatz an der Körnerstraße fährt eine Batterie auf, um mit dem Glockenschlage 12 Uhr die üblichen Salutschüsse abzugeben.

* Die Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums begeht heute Herr Sekretär Runze, ein ebenso geschätzter als beliebter Beamter des hiesigen Landgerichts. Der Beamten-Gesangverein erfreute gestern Abend den Jubilar durch ein Ständchen und heute Vormittag überbrachte eine Abordnung der Kollegen die Glückwünsche derselben. Herr Landgerichtspräsident Jaenisch erschien ebenfalls in der Wohnung des pflichttreuen Beamten als Ueberbringer einer Allerhöchsten Kabinetsordre, durch welche Herrn Runze der Titel Kanzleirath verliehen wird.

**Stettin**, 21. Januar. Nach einem Runderlaß des Landwirthschaftsministers, des Kultusministers und des Ministers des Innern an sämtliche Oberpräsidenten ist es wiederholt vorgekommen, daß Fleischbeschauer und amtlich mit der Fleischbeschau befaßte Kreisthierärzte und Schlachthausthierärzte gleichzeitig Agenten von Viehversicherungsgesellschaften waren. Bei der Art einer solchen Nebenbeschäftigung können leicht Konflikte mit der amtlichen Thätigkeit und sonstige Unzuträglichkeiten entstehen. Zur Vermeidung derselben empfehle es sich daher, den beamteten Thierärzten die Uebernahme solcher Agenturen zu untersagen. Wegen Erlasses eines derartigen Verbotes sei das Erforderliche zu veranlassen.

— Die erste Aufführung des historischen Schauspiels „Der Burggraf" von Lauff findet im Stadttheater zur Feier des kaiserlichen Geburtstages am 27. d. M. statt.

— Die Aufführungen der „Millioneninsel" im Bellevue-Theater finden noch bis zum Sonntag statt, morgen Sonnabend Nachmittag geht zum letzten Male „Klein Däumling" in Scene und am Sonntag Nachmittag verabschiedet sich der Zwergkomiker Herr Brégant als „Pips" im „Walzerkönig".

— Zirkus Schumann. Die gestrige Jubiläumsfest-Vorstellung hatte einen großen Erfolg, denn Herr Dir. Schumann hatte ein Programm aufgestellt, welches weder an Vielseitigkeit, noch an Güte des Gebotenen etwas zu wünschen übrig ließ. In erster Reihe waren es die Dressurnummern, welche allseitiges Interesse hervorriefen und gestern in besonders großer Auswahl geboten wurden, Herr Dir. E. Schumann bewies durch die Vorführung seiner Hengste, daß sein Pferdematerial nichts zu wünschen übrig läßt, besonders fielen einige vorzügliche Steiger vortheilhaft auf, durch originelle Dressur zeichneten sich „Hans" und „Hänschen", das Riesen- und das Zwergpferd, sowie „Sim" und „Selim" (Pferd und Hund) aus. Auch als Schulreiter verdient Herr Dir. Schumann volle Anerkennung, der englische Halbblut „Bandi" gab unter ihm alle Gangarten der hohen Schule in vorzüglicher Weise. Eine besondere Anerkennung gebührt Frl. Marie Schumann für ihr Tandem mit zwei Vollbluthengsten, die junge Dame ist eine schneidige Reiterin mit tadelloser Haltung und seltener Ruhe. Von Reitkünstlerinnen sahen wir gestern Mlle. Antoinette, Miß Elvira und Miß Jessie, lebhaften Beifall ernteten Mlle. Loyal und Mr. Gautier für ein graziöses Pas de deux zu Pferde. An Akrobaten weist der Zirkus treffliche Kräfte auf, vor Allem treten „The Hugossetts" als Luft- und Reckturner vor. Auf's beste eingeführt hat sich gestern ein neu gewonnener Klown, Herr Merkel, mit seinen dressirten Hausthieren. Sicher würde eine Wiederholung der gestrigen Vorstellung ein volles Haus zur Folge haben. — Am morgigen Sonnabend findet Nachmittags eine Extra-Vorstellung für die Mannschaften der hiesigen Garnison statt.

* Nachdem das ehemalige Proviamtamtsgebäude Nr. 2 an der Ecke der Heiligengeist- und verlängerten Schützengartenstraße erneut zum Verkauf auf Abbruch ausgeboten worden war, stand heute im Geschäftszimmer der Hochbaudeputation Termin an zur Entgegennahme der Gebote. Es waren deren drei eingegangen, das höchste mit 375 Mark von Herrn Unternehmer Hellwig. Der Zuschlag bleibt vorbehalten, nach Ertheilung desselben hat der Abbruch innerhalb einer Frist von vier Wochen zu erfolgen.

* Der domizillose Arbeiter Hermann Schröder wurde hier wegen Diebstahls verhaftet.

* Einem Bäckermeister aus Züllchow ist heute Vormittag in der Langenstraße zu Grabow Pferd und Wagen nebst 210 Broden abhanden gekommen. Ob es sich hierbei um einen schlechten Scherz oder um einen wirklichen Diebstahl handelt, ist noch nicht aufgeklärt.

## Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 21. Januar. Ein Kirchenräuber hatte sich heute in der Person des Arbeiters Julius Henning aus Pasewalk vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Der Angeklagte, der früher Kirchendiener der St. Nikolaigemeinde war, brach in der Nacht zum 3. Dezember 1897 in das Gotteshaus ein, um dasselbe zu bestehlen und zu schänden, Letzteres vielleicht nur aus Aerger über die geringe Ausbeute. Durch ein Fenster der Sakristei, das H. einschlug, gelangte er in die Kirche, in der Sakristei stand ein Kasten, der zur Aufnahme des Opfergeldes bestimmt war, er brach denselben auf, fand aber jedenfalls nicht viel darin vor, da bereits in der Woche zuvor die Truhe ausgeleert worden war. Nun verübte der Angeklagte beschimpfenden Unfug, indem er den Kanzelleuchter, einen Altarleuchter, die Altarkerzen und die Bibel mitnahm. Den Leuchter von der Kanzel fand man am nächsten Morgen an der Kirchenmauer, Bibel und Altarleuchter vor der Hausthür des Superintendenten Wolfgram und die Kerzen im Garten eines Restaurateurs, bei dem H. während der Nacht gezecht hatte. Das Gericht versagte dem schon vorbestraften Angeklagten mildernde Umstände und wurde nach dem Antrage des Staatsanwalts auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten erkannt.

Die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte gestern den Musik-Dirigenten Wilhelm Vogel aus Torgelow, früher zu Gartz a. O., wegen Bigamie zu sechs Monaten Gefängniß. Der jetzt 59 Jahre alte Angeklagte hatte sich im Jahre 1872 zu Arnhem in Holland, nachdem eine frühere Ehe getrennt worden war, mit einer Putzmacherin Josina Wilhelmina van der Tandt verheirathet. Ungefähr zwei Jahre später verließ Vogel diese Frau und kehrte nach seiner Vaterstadt Gartz zurück, wo er am 1. März 1879 eine neue Ehe einging. Vorher schon wollte der Angeklagte durch Briefwechsel mit einem Freunde in Holland erfahren haben, daß die geborene von der Tandt eine Scheidungsklage angestrengt habe und daß die frühere Ehe gerichtlich getrennt sei. In Wirklichkeit ist die Scheidung erst am 4. Juni 1891 erfolgt, sodaß Vogel also zwölf Jahre in Doppelehe gelebt hat. Der Fall lag nach Ansicht des Gerichts ungewöhnlich milde, weshalb auf die niedrigste gesetzlich zulässige Strafe erkannt wurde, unter Anrechnung von zwei Monaten auf die Untersuchungshaft.

## Kunst und Wissenschaft.

**Wien**, 20. Januar. Helene Odilon schloß mit Direktor Amberg-Newyork einen Vertrag für einen Gastspiel-Zyklus, welcher im April absolvirt wird. Frau Odilon erhält für jede Vorstellung 250 Dollars und ist verpflichtet, täglich zu spielen. Außer dem Spielhonorar erhält Frau Odilon für sich und ihre Kammerfrau vollkommene Pension.

**Paris**, 20. Januar. Die Vereinigung der internationalen Preßvereine hielt heute hier eine Sitzung ab. Zum Präsidenten wurde Wilhelm Singer (Wien) gewählt, zu Vizepräsidenten Schweitzer (Berlin), Hébrard (Paris), Torelli (Italien) und Beraza (Spanien). Ferner wurden zu Sekretären Bunay (Paris), Janzon (Schweden) und Lirna (Portugal), zum Schatzmeister Cauler (Belgien) und als Censor Boissevain (Holland) gewählt; alle Wahlen erfolgten durch Zuruf. In der Sitzung wurden die sämtlichen umfangreichen Arbeiten, welche für den im September stattfindenden Kongreß bestimmt sind, vorbereitet. Das Komitee war Gegenstand zahlreicher Aufmerksamkeiten seitens der französischen Presse unter Führung des Akademikers und Senators Mezières.

## Vermischte Nachrichten.

— Norwegische Blätter berichten von einem schrecklichen Seeunglück, das den Walfänger „Navarh" im Eismeere auf der anderen Seite der Behringstraße getroffen hat. Als das Schiff sich 120 Seemeilen nordöstlich von Point Barrow befand, wurde es im Eise festgeschroben, so daß die Besatzung dasselbe in Booten verlassen mußte. Bald aber geriethen auch die Boote fest, so daß man auf großen Eisschollen Aufenthalt nehmen mußte. Dem Kapitän mit seiner Frau und sechs Mann glückte es, Capper Island zu erreichen, aber 30 Mann verblieben bei dem Schiffe, und von diesen starben 14 Mann vor Ermattung. Das Schiff ging kurz darauf zu Grunde und hinterließ die noch übrigen 16 Mann auf einer nackten Eisscholle, ohne irgend welchen Schutz und fast ohne Proviant. Auf dieser Eisscholle trieben die armen Menschen zwölf Tage lang umher, bis sie endlich von einem Walfänger gerettet wurden. Als sie von diesem Schiffe an Bord genommen wurden, war die Eisscholle nur noch 20 Quadratfuß groß. Von den 16 Männern waren vier irrsinnig geworden und der Rest war durch Hunger und Kälte dem Tode nahe.

— Aus Tschemulpo, 30. November 1897, wird der „Nordd. Allg. Ztg." geschrieben: Die Leichenfeierlichkeiten für die am 8. Oktober 1895 ermordete Königin von Korea haben am 21. und 22. d. M. mit großem Gepränge in Söul stattgefunden. Die Beerdigung selbst erfolgte am 22. an einem etwa 5 Kmtr. östlich von Söul gelegenen Platze. Zu der Feier waren die fremden Vertreter und die Mitglieder der Gesandtschaften und Konsulate, sowie die Ausländer in Söul geladen worden. Der König, die koreanischen Beamten und die Fremden übernachteten an dem Begräbnißplatze, wo für sie Häuser erbaut und eingerichtet worden waren. Eine große Anzahl Söul- und Provinzialtruppen waren aufgeboten worden, die die Wege und die den Ort beherrschenden Höhen besetzt hielten und den König begleiteten. Außerdem befanden sich in der Nähe des Königs mehrere russische Offiziere. Auch die Ausländer waren ohne Zweifel zur erhöhten Sicherheit des Königs, der sich auf seine Truppen nicht verlassen zu können glaubt, eingeladen worden. Der japanische Ministerresident war für die Gelegenheit zum Gesandten ernannt worden. Von dem Kaiser und der Kaiserin von Japan waren silberne Räuchergefäße geschenkt worden, die jedoch bei den Begräbnißzeremonien nicht benutzt wurden. Die Landestrauer um die Königin ist auf 27 Monate seit der Verkündigung ihres Todes festgesetzt worden und wird Mitte Januar nächsten Jahres beendet sein.

**Köln**, 20. Januar. Ein bei einem hiesigen Oberst früher bediensteter Bursche erbrach während der Abwesenheit des Obersten dessen Schreibpult und stahl einen großen Geldbetrag sowie ein Sparkassenbuch über 12 000 Mark und Koupons im Werthe von 3000 Mark. Der Spitzbube entfloh und ist wahrscheinlich ins Ausland entkommen.

**Bombay**, 20. Januar. In der vergangenen Woche sind hier 651 Personen der Pest erlegen. Die gesamte Sterblichkeit in dieser Zeit belief sich auf 1540 Todesfälle. Die Auswanderung aus der Stadt ist in der Zunahme, die Geschäfte stocken.

## Schiffsnachrichten.

**London**, 20. Januar. Das Hamburger Stahlschiff „Koelliker", welches Anfangs Juni mit 2000 Tons Saat von Kalkutta absegelte, ist verschollen. Die Besatzung zählte 25 Mann.

## Bankwesen.

**Paris**, 20. Januar. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 926 976 000, Abnahme 6 198 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 207 378 000, Zunahme 2 025 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 893 091 000, Abnahme 63 378 000.
Notenumlauf Franks 3 826 616 000, Abnahme 11 341 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 501 846 000, Abnahme 23 353 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 234 425 000, Abnahme 18 960 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 370 108 000, Abnahme 8 940 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 2 128 000, Zunahme 339 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 81,88 Prozent.

**London**, 20. Januar. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 21 891 000, Zunahme 1 206 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 025 000, Abnahme 477 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 32 116 000, Zunahme 729 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 32 541 000, Abnahme 629 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 38 885 000, Abnahme 1 485 000.
Guthaben des Staats Pfd. Sterl. 11 447 000, Zunahme 2 056 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 19 748 000, Zunahme 1 189 000.
Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 14 023 000, unverändert.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 43⅜ gegen 41½ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 172 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 16 Millionen.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 21. Januar. Wetter: Regnig. Temperatur + 6 Grad Reaumur. Barometer 772 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 38,60 G.

**Berlin**, 21. Januar. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 39,30, loco 50er amtlich 58,80.

**London**, 21. Januar. Wetter: Trübe.

**Berlin, 21. Januar. Schluß-Kourse.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß Consols 4% | 103,30 | London kurz | —,— |
| do. do. 3½% | 103,50 | London lang | —,— |
| do. do. 3% | 97,75 | Amsterdam kurz | —,— |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 97,20 | Paris kurz | —,— |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 100,80 | Belgien kurz | —,— |
| do. do. 3% | 92,40 | Berliner Dampfmühlen | 128,00 |
| do. Neuländ. Pfdbr 3½% | 100,00 | Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | 95,00 |
| 3% neuländ. Pfandbriefe | 92,10 | „Union", Fabrik chem Produkte | 124,25 |
| Centrallandsch. Pfdbr. 3½% | 100,8 | Barziner Papierfabrik | 187,75 |
| do. 3% | 92,75 | Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke | 188,00 |
| Italienische Rente | —,— | 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 100,75 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 58,50 | 3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905 | 99,75 |
| Ungar. Goldrente | 103 10 | Stett. Stadtanleihe 3½% | 100,50 |
| Rumän. 1881er am. Rente | 101,25 | **Ultimo-Kourse:** | |
| Serbische 4% 95er Rente | 63,00 | Disconto-Commandit | 202,25 |
| Griech. 5% Goldr. v. 1890 | 33,75 | Berliner Handels-Gesellsch. | 173,50 |
| Rum. amort. Rente 4% | 93,80 | Oesterr. Credit | 222,90 |
| Mexikan. 6% Goldrente | 98,60 | Dynamite Trust | 177,00 |
| Oesterr. Banknoten | 169 95 | Bochumer Gußstahlfabrik | 200,90 |
| Russ. Banknoten Cassa | 216,70 | Laurahütte | 182,75 |
| do. do. Ultimo | 216,50 | Harpener | 182,50 |
| Gr. Russ. Zollcoupons | 323,75 | Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 196,50 |
| Französische Banknoten | 80.90 | Dortm. Union Littr. C. | 98 10 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½% | 92,80 | Ostpreuß. Südbahn | 94,90 |
| do. (100) 4% | —,— | Marienburg-Mlawkabahn | 86,50 |
| do. (100) 4% | —,— | Norddeutscher Lloyd | 111,10 |
| do. unkb. b. 1905 3½% | —,— | Lombarden | 35,10 |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission | 100,50 | Franzosen | 145,60 |
| Stett. Bulc.-At. Littr. B. | 186 60 | Luxemb. Prince-Henribahn | 117,10 |
| Stett. Bulc.-Prioritäten | 188,25 | | |
| Stettiner Straßenbahn | 159,00 | | |
| Petersburg kurz | 216,05 | | |
| Warschau kurz | 216,20 | | |

Tendenz: Schwach.

**Paris**, 20. Januar, Nachmittags. (Schlußkourse.) Matt.

| | 20. | 19. |
|---|---|---|
| 3% Franz. Rente | 103,02 | 103,07 |
| 5% Ital. Rente | 94,20 | 94,10 |
| Portugiesen | 20,40 | 20,30 |
| Portugiesische Tabaksoblig. | 479,00 | 479,00 |
| 4% Rumänier | —,— | 94,80 |
| 4% Russen de 1889 | 102,80 | —,— |
| 4% Russen de 1894 | 67 00 | —,— |
| 3½% Russ. Anl. | —,— | —,— |
| 3% Russen (neue) | 95,37 | 95,45 |
| 4% Serben | —,— | —,— |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 60,62 | 60,62 |
| Convert. Türken | 22,22 | 22,37 |
| Türkische Loose | 112 50 | 114,00 |
| 4% türk. Pr.-Obligationen | 472,00 | 470,00 |
| Tabacs Ottom. | 292,00 | 296,00 |
| 4% ungar. Goldrente | 102,50 | —,— |
| Meridional-Aktien | 680.00 | 681,00 |
| Oesterreichische Staatsbahn | 730,00 | 732,00 |
| Lombarden | —,— | 191,00 |
| B. de France | —,— | —,— |
| B. de Paris | 903,00 | 905,00 |
| Banque ottomane | 554,00 | 562,00 |
| Credit Lyonnais | 819.00 | 820,00 |
| Debeers | 756,00 | 758,00 |
| Langl. Estat. | 99,70 | 99,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 683,00 | 679,00 |
| Robinson-Aktien | 214.50 | 216 00 |
| Suezkanal-Aktien | 3402 | 3407 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz | 206,93 | 207,00 |
| do. auf deutsche Plätze 3 M. | 122,50 | 122,50 |
| do. auf Italien | 4,75 | 4,75 |
| do. auf London kurz | 25,19½ | 25,20 |
| Cheque auf London | 25.21½ | 25,21½ |
| do. auf Madrid kurz | 371 00 | 371,00 |
| do. auf Wien kurz | 208,87 | 207,87 |
| Huanchaca | 36,00 | 35,00 |
| Privatdiskont | —,— | —,— |

**Köln**, 20. Januar. Rüböl loko 57,50. — Wetter: Schön.

**Hamburg**, 20. Januar, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per März 30,50, September 31,50. Ruhig.

**Hamburg**, 20. Januar, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per März 9,30, per August 9,65, per Oktober-Dezember 9,47½. Matt.

**Bremen**, 20. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 B. Schmalz fest. Wilcox 26½ Pf., Armour shield 27 Pf., Cudahy 28 Pf., Choice Grocery 28 Pf., White label 28 Pf. Speck fest. Short clear middl. loko 27 Pf. Reis stetig.

**Wien**, 20. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,66 G., 11,67 B. Roggen per Frühjahr 8,72 G., 8,73 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 5,45 G., 5,47 B. Hafer per Frühjahr 6,61 G., 6,62 B.

**Pest**, 20. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 11,81 G., 11,82 B., per September 9,34 G., 9,36 B. Roggen per Frühjahr 8,60 G., 8,62 B. Hafer per Frühjahr 6,29 G., 6,31 B. Mais per Mai-Juni 5,20 G., 5,21 B. Kohlraps loko —,— G., —,— B.

**Amsterdam**, 20. Januar. Java-Kaffee good ordinary 37,50.

**Amsterdam**, 20. Januar. Bancazinn 38,00.

**Amsterdam**, 20. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine behpt., per März 215,00, per Mai 209,00. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per März 131,00, per Mai 127,00, per Juli —,—. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per September-Dezember —,—, per Herbst —,—.

**Antwerpen**, 20. Januar. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

**Antwerpen**, 20. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,25 bez. u. B., per Januar 14,25 B., per Februar 14,25 B., per März-April 14,25 B. Ruhig.

Schmalz per Januar 56,75. Margarine —,—.

**Paris**, 20. Januar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,50 bis 29,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 31,37, per Februar 31,50, per März-Juni 32,00, per Mai-August 32,25.

**Paris**, 20. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Januar 28,10, per Februar 27,95, per März-April 27,55, per März-Juni 27,55. Roggen ruhig, per Januar 17,50, per März-Juni 17,50. Mehl matt, per Januar 59,75, per Februar 59,65, per März-April 59,45, per März-Juni 58,85. Rüböl behpt., per Januar 54,50, per Februar 54.50, per März-April 54,25, per Mai-August 54,75. Spiritus matt, per Januar 43,50, per Februar 43,25, per März-April 43,50, per Mai-August 42,75. — Wetter: Nebelig.

**Havre**, 20. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 37,50, per Mai 37,50, per September 37,75. Ruhig.

**London**, 20. Januar. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten.

**London**, 20. Januar. 96proz. Javazucker 11,25, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 2 d., matt. Centrifugal —.

**London**, 20. Januar. Chili-Kupfer 49³⁄₁₆, per drei Monate 49,50.

**London**, 20. Januar. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 63 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 18 Lstr. — Sh. — d. Blei 12 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 1 d.

**Glasgow**, 20. Januar, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 4½ d. Warrants middlesborough III. 41 Sh. 3 d.

**Newyork**, 20. Januar, Abends 6 Uhr.

| | 20. | 19. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | 5,87 | 5,87 |
| do. Lieferung per Februar | —,— | 5,65 |
| do. Lieferung per April | —,— | 5,72 |
| do. in Neworleans | 5,25 | 5³⁄₁₆ |
| Petroleum, raff. (in Cases) | 5,95 | 5,95 |
| Standard white in Newyork | 5,40 | 5,40 |
| do. in Philadelphia | 5,35 | 5,35 |
| Credit Balances at Oil City Febr. | 65,00 | 65,00 |
| Schmalz Western steam | 5,00 | 5,00 |
| do. Rohe und Brothers | 5,20 | 5,20 |
| Zucker Fair refining Moscovados | 3⁹⁄₁₆ | 3,62 |
| Weizen fest. | | |
| Rother Winterweizen loko | 103,25 | 102,00 |
| per Januar | 103,00 | 101,87 |
| per Februar | 101,25 | —,— |
| per März | 99,62 | 97,87 |
| per Mai | 93,75 | 93,00 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 6 25 | 6,25 |
| per Februar | 5,65 | 5,65 |
| per April | 5,80 | 5,85 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 3,90 | 3,90 |
| Mais behauptet, | | |
| per Januar | 33,12 | 33,12 |
| per März | —,— | —,— |
| per Mai | 34,00 | 33,87 |
| Kupfer | 11,00 | 10,85 |
| Zinn | 13,85 | 13,80 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 3,12 | 3,12 |

**Chicago**, 20. Januar.

| | 20. | 19. |
|---|---|---|
| Weizen fest, per Januar | 93,87 | 91,87 |
| per Mai | 91,87 | 91,25 |
| Mais behauptet, per Januar | 27,00 | 26,62 |
| Pork per Januar | 9,57½ | 9,37½ |
| Speck short clear | 4,87½ | 4,87½ |

## Wollberichte.

**London**, 20. Januar. Wollauktion. Tendenz stramm. Feine Merinowolle mehr als 10 Prozent theurer als vorige Schlußpreise. Für Western superior fleece bis 18 Pence bezahlt.

**Bradford**, 20. Januar. Wolle fester und belebter auf London. In Garnen mehr Geschäft, Tendenz fester, Mohairgarne theurer. In Stoffen mehr Geschäft.

## Wasserstand.

* **Stettin**, 21. Januar. Im Revier 5,42 Meter = 17' 3".

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin**, 21. Januar. In den Kreisen der Großkaufleute Hamburgs plant man für 1901 eine große Kolonialausstellung.

— Nach einer Meldung aus Kiel ist der bei Linderum gestrandete Aviso „Pfeil" glücklich wieder abgekommen und konnte die Fahrt fortsetzen.

**Prag**, 21. Januar. Der gestrige Abend ist ziemlich ruhig verlaufen. Das Militär und die Polizei hatten wenig Gelegenheit einzuschreiten, nur nach 8 Uhr Abends versuchte eine Rotte czechischer Burschen in ein Haus im Stadtpark einzudringen, in welchem sich die Wohnung des Rektors der deutschen Universität, sowie die des Bankdirektors Marcus befinden. Von dem Portier und den Hausleuten wurden die Eindringlinge vertrieben. Der Direktor Marcus begab sich sofort zur Polizei und verlangte ausgibigen Schutz, da er sich sonst an die deutsche Botschaft in Wien wenden müßte. Der Schutz wurde ihm gewährt.

Die Führer der jungczechischen Partei verständigten die Regierung, daß sie mit der neuen Sprachenverordnung einverstanden sind, nach welcher Böhmen in drei Sprachengebiete — czechisch, deutsch und gemischtsprachig — getheilt und dementsprechend die Sprachenfrage innerhalb der Behörden geregelt werden soll.

**Toulon**, 21. Januar. Ein Zusammenstoß hat zwischen den Torpedobooten „Forbun" und „Eclair" stattgefunden. „Forbun" erlitt großen Schaden und scheiterte.

**Bukarest**, 21. Januar. Großes Aufsehen erregt hier eine anonyme Broschure, als deren Verfasser ein höherer Offizier genannt wird. Die Flugschrift spricht sich sehr scharf gegen die Nachtheile der bisherigen Abhängigkeit des militärischen Reformwesens vom Wechsel der Parteiregierung aus. Die Anhänger Stourdzas und Aurelianus streben eine Verständigung an, um eine Konzentration aller liberalen Elemente unter der Führung Stourdzas herbeizuführen.